

Manchmal versucht man mit der Aussage „Ich liebe doch Jesus“ das zu rechtfertigen, was wir wollen. Als wäre Liebe eine Worthülse, die man beliebig füllen könnte. Schauen wir jedoch in das Evangelium, dann wird deutlich, dass Jesus „Liebe“ immer mit „Gehorsam“ seinen Wort gegenüber verbunden hat. Anders gesagt: Wer Jesus wirklich liebt, hält sich an sein Wort und das seiner Apostel, die er selber beauftragt hat.

# WAS BEDEUTET: „ICH LIEBE JESUS“?

.....  
von Martin Flache

## „Wenn jemand mich liebt, wird er sich nach meinem Wort richten.“

**A**ber ich liebe Jesus, das ist doch die Hauptsache – willst du mir das etwa absprechen?“ Diese Antwort bekam ich bei dem Versuch, in einem Gespräch ein ethisch problematisches Verhalten zu hinterfragen. Nein, natürlich will ich das nicht, ich kann es gar nicht, kein Mensch auf dieser Welt kann das – liebe ich selber denn Jesus wirklich genug?

Szenewechsel: Ich stocke in der Anbetungszeit – was habe ich da gesungen? „... und was die Welt sich wünscht, verliert all seinen Reiz“<sup>1</sup> – echt jetzt? Ich denke an die vielen Dinge auf dieser schönen Welt, die ich liebe und die mich ehrlich gesagt oft mehr begeistern als mein Glaube. Wenn ich diesen Maßstab anlege, kann ich mir selbst nur das Zeugnis ausstellen: durchgefallen!

Wir Menschen sehen nur das, „was vor Augen ist“ (1Sam 16,7), und durchdringen selbst unser eigenes Herz nicht zur Gänze. Wie wollten wir da etwas zu diesem Thema sagen? Wie gut, dass Jesus höchstpersönlich seinen Jüngern und damit auch uns mitgeteilt hat, was es bedeutet, ihn zu lieben: „Wer sich an meine Gebote hält und sie befolgt, der liebt mich wirklich. Und wer mich liebt, den wird mein Vater lieben; und auch ich werde ihn lieben und mich ihm zu erkennen geben.“ Da fragte ihn Judas (der andere Judas, nicht Judas Iskariot): „Herr, wie kommt es denn, dass du dich nur uns zu erkennen geben willst und nicht der Welt?“ Jesus gab ihm zur Antwort: „Wenn jemand mich liebt, wird er sich nach meinem Wort richten. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen. Wer mich nicht liebt, richtet sich nicht nach meinen Worten. Und was ich euch sage, ist nicht mein Wort; ihr hört das Wort des Vaters, der mich gesandt hat.“ (Joh 14,21-24).

## Jesu Gebote – alles ganz einfach?

Zunächst ist zu fragen, welche Gebote Jesus hier meint; welche sind „seine“ Gebote – gibt es denn noch andere? Im

letzten Vers unseres Textes macht Jesus klar, dass er keine eigenen Gebote hat. Alles, was er gesagt und getan hat, geschah im Namen seines Vaters. Manchmal kann man hören, Jesus habe den riesigen Gesetzeskatalog des Alten Testaments auf das Doppelgebot der Liebe reduziert. Das Gegenteil ist richtig – Jesus hat das Gesetz nicht reduziert (Mt 5,18), er hat es perfektioniert. Dabei hat er einerseits klar gemacht, dass wir es niemals aus eigener Kraft schaffen können, das Gesetz zu halten, andererseits hat er durch sein eigenes Beispiel gezeigt, wie ein gottgefälliges Leben in der Liebe aussieht: Das Wort wurde Fleisch (Hebr 1,1; Joh 1,14).

Zugleich hat Jesus durch seinen Tod am Kreuz und die Auferstehung von den Toten einen völlig neuen Weg eröffnet: Er hat das Gesetz mit seinen zahlreichen Geboten und Anordnungen außer Kraft gesetzt (Eph 2,15f) und Frieden gemacht. Wer sich in die Nachfolge rufen lässt, wird durch das Wunder der Wiedergeburt zu einer „neuen Schöpfung“ (2Kor 5,17). Paulus beschreibt diesen neuen Weg in 2. Korinther 3,6: „Jesus hat uns tüchtig gemacht zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.“

Also alles ganz einfach – oder doch nicht? Welches sind denn nun konkret die Gebote, die wir halten können und die ein Ausweis unserer Liebe zu Jesus sind? Es geht es um das, was im Zusammenhang der ersten Gemeinde als „Lehre der Apostel“ bezeichnet wird – das Evangelium!

Gott sei Dank können wir durch das zuverlässige Zeugnis der Bibel auch 2000 Jahre nach Jesus lesen, wie er gelebt und gelehrt hat. Ebenso können wir die Entfaltung des Evangeliums durch die von Jesus selbst beauftragten Apostel erkennen. Dabei entdecken wir einen ungeheuren Schatz an hochaktuellen konkreten Lebenshilfen, Ermutigungen und Ermahnungen für unser Leben als Christ. Dabei werden wir – genauso wie die damaligen Hörer – stets vor die Frage gestellt: „Was machst du jetzt damit?“ Zusammenfassend könnte man sagen: Die Gebote Jesu zu halten bedeutet, dem Evangelium gemäß zu leben. Andersherum: Wo ich explizit entgegen den Aussagen des Evangeliums lebe, halte ich die Gebote Jesu nicht.

## Liebe, die sichtbar wird

Ein Leben in der Liebe zu Jesus ist nicht nur eine Angelegenheit, die ich für mich in meinem Kämmerlein abhandle. Die Liebe zu Jesus – das Halten seiner Gebote – muss sich deutlich sichtbar im Leben seiner Nachfolger zeigen (Mt 5,14). Der Apostel der Liebe, Johannes, schreibt in 1. Johannes 3,18: „Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!“ Jakobus 1,27 bezeichnet einen diakonischen Besuchsdienst als Teil eines Gott wohlgefälligen Gottesdienstes. Gottesdienst ist nicht nur das, was ich sonntags sage, singe und bete, sondern unbedingt auch, wie ich handle.

Die etwas indirekte Antwort Jesu auf die Frage des Judas in unserem Bibeltext zeigt deutlich, dass Jesus sich der Welt sehr wohl zu erkennen geben will und zwar durch seine Leute, die seine Gebote halten, ihn lieben und so den Auftrag der Gemeinde in der Welt umsetzen. Einige Verse vor unserem Text sagt Jesus genau dies: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und er wird noch größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater“ (Joh 14,12).

Ich bin persönlich gefragt, immer wieder zu überlegen: „Was bedeutet dieses Wort Jesu in meiner aktuellen Lebenssituation, wie kann es ‚Fleisch‘, d. h. lebendig, werden?“ Ein Beispiel: In Matthäus 6,24 finden wir die ernste Aussage Jesu: „Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ Hier bin ich aufgerufen, das nicht abzutun („ist doch klar, dass ich Jesus diene!“), sondern in meinem Leben kritisch zu prüfen, wo ich anderen Herren/Dingen diene. In einer Gesellschaft, in der die Götzen der Konsum- und Wachstumsreligion immer unverhohlener ihren Tribut fordern, wird ein prophetischer Lebensstil von Christen in diesem Bereich auffallen und Fragen aufwerfen.

## Was wir (nicht) tun können

Was **wir nicht tun können**: Die Liebe zu Jesus selbst hervorbringen, sie ist ein Werk des heiligen Geistes. Auch das Halten der Gebote und alle Werke, die wir jemals tun können, werden letzten Endes von Gott vorbereitet und gewirkt (Eph 2,10; Phil 2,13). C. S. Lewis schreibt: „Die Liebe des Menschen zu Gott ist ihrem Wesen nach größtenteils und oft ausschließlich bedürftige Liebe.“<sup>2</sup> Dies ist nichts, was wir zu beklagen haben – wir dürfen Gott bitten, uns immer wieder neu mit seiner Liebe zu füllen.

Was **wir tun können**: Dem Evangelium und dem Geist Gottes in unserem Leben Raum geben, indem wir uns mit Gottes Wort beschäftigen und die Worte Jesu im besten Sinne „bewahren“. Wenn wir Jesus anschauen und uns in das Meer seiner Liebe versenken (G. Tersteegen), werden wir verändert. In wunderbarer Weise wird dieses Geschehen in 2. Korinther 3,18 beschrieben: „Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.“ Das braucht vor allem auch Zeit – in unseren Tagen, in denen alle immer getetzter durch die Welt laufen, eine große Herausforderung. Deshalb gehört dazu unbedingt auch dies: Prioritäten richtig setzen!

## Große Verheißungen

Menschen, die Jesu Worte bewahren *und* befolgen, gelten große Verheißungen: Wenn wir auf Gottes Segenswegen gehen, machen wir konkrete Erfahrungen seiner Liebe und wachsen in der Erkenntnis Christi (Joh 14,21). Noch stärker ist das Bild in Vers 23: „... und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen“. Ich wünsche uns, dass wir uns nach diesem Segen ausstrecken und dann – zusammen mit den Menschen, die mit uns zu tun haben – erfahren dürfen, was in Kolosser 1,27 so beschrieben ist: „Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“

### Fußnoten:

<sup>1</sup> Mein ganzes Leben, Gerth Medien Asslar

<sup>2</sup> C. S. Lewis, Was man Liebe nennt, Brunnen 1979



**:P**  
Martin Flache ist  
Ältester der Gemeinde  
EFG Herborn.